

Goethe's geheime Offenbarung II.

Öffentlicher Vortrag von Dr. R. Steiner.

Berlin 23. Februar 1905

Wie kann die Menschheit zu jenem Tore kommen, das in die geistige Welt hinein führt? Das war ein Grundproblem für Goethe. In der verschiedensten Weise sucht er darzustellen, welches der Weg der Entwicklung der Menschenseelenkräfte sei; denn das stand fest für ihn, dass der Weg hin zu jenem Tore ein Weg der Entwicklung der Menschen-Seelenkräfte sei. Er sucht diesen Entwicklungsweg darzustellen, & er sucht auch in allen Einzelheiten der Darstellung hinzuweisen darauf, welche inneren Irrgänge der Entwicklung der Mensch durchzumachen hat.

Der Tempel ist ein Sinnbild für die großen Einweihungsschulen, die es immer gegeben hat, & auch heute noch gibt. In diesen Tempel hinein werden die Menschen geführt & durch die Lehren & Anweisungen, die sie dort erhalten, werden sie nach & nach, wenn sie diese wirklich auf sich anwenden, so weit geführt, dass ihnen endlich die Initiation erteilt werden kann. Die Lösung des Rätsels der Initiation liegt in dem Wort, das die Schlange dem Alten mit der Lampe ins Ohr zischt. Zum Verständnis dessen, was der Alte mit der Lampe eigentlich ist, muss man die scheinbaren Widersprüche anschauen: Erst heisst es in dem Gespräch des Alten mit dem goldenen König: Warum kommst du, da wir Licht haben? - Der Alte antwortet: "Ihr wiszt, dass ich das Dunkel nicht erleuchten darf." Der Mensch muss sich erst selbst ein inneres Licht erwerben, das er der uralten Weisheit entgegen bringt, dann erst kann sie ihm leuchten.

Dann als der Alte nach Westen versunken ist & durch die Gänge der Erde mit seiner Lampe dahinwendelt, heisst es "Alle Gänge füllten sich hinter ihm sogleich mit Gold; denn seine Lampe hatte die wunderliche Eigenschaft, alle Steine in Gold, alles Holz in Silber, tote Tiere in Edelstein zu verwandeln & alle Metalle zu zernichten. Diese Wirkung zu äuszern, muszte sie aber ganz allein leuchten;

wenn ein anderes Licht neben ihm war, wirkte sie nur schönen, dellen Schein, & alles Lebendige ward immer durch sie erquickt". Wie kann man diesen Widerspruch verstehen, dass sie erst nur leuchtet, wenn ihr Licht entgegengebracht wird, dann leuchtet sie besonders, wenn kein anderes Licht da ist, - dann verwandelt sie alles, was um sie herum ist.

Durch das Opfer der Schlange sind alle Ereignisse verändert. Vorher wirkte die uralte Weisheit in allen Religionen, die der Menschheit durch Initiierte gegeben wurden; Erquickung brachten die Religionen den Seelen, die sich lebendig ihnen anschlossen. Der Alte versinkt nach Westen; er geht in das Reich der Menschen; die Schlange, der Intellekt, der nach Erleuchtung trachtet, versinkt nach Osten - denn aus dem Osten erstrahlt immer das geistige Licht der Sonne, das der Menschenseele Erkenntnis bringt. "Der Tempel erzählte, die metallenen Säulen erklingen". Das ist ein ~~Zustand~~ Bild für den Zustand der Seele, die durch das Opfer die Gesetzmäßigkeit der geistigen Welt auf sich nimmt. Im Devachen tönt alles - spricht in Tönen sein Wesen aus. Goethe spricht im Faust im Prolog im Himmel - das ist das Devachen von einer tönenden Sonne. "Die Sonne tönt nach alter Weise in Brudersphären - Wettgesang". Da meint Goethe die geistige Sonne, denn die physische Sonne tönt nicht. So lange der Intellekt nur nach Erleuchtung trachtet, so lange er sich durch sein Streben inneres Licht mehr & mehr erwirbt - das kann man auch durch den immer lichter werdenden Verstand - so lange muss der Alte mit der Lampe, wenn sie der Seele leuchten soll, ein Seelenlicht haben, in das er sein Licht hineinsenden kann. Durch das Sichopfern wollen der Seele tritt die Erleuchtung ein für sie, & alles verwandelt sich um. Alles wird nun in seinem geistigen Zustand geschaut, nicht mehr in seinem physischen. Hier werden Zustände beschrieben, die die Menschenseele in der Initiation durchmacht.

Bei dem Jüngling vollziehen sich dann im weiteren Verlauf des Märchens diejenigen Dinge, die sich innerhalb der Initiation vollziehen. Die 3 Könige

geben dem Jüngling, was sie ihm zu geben haben. Sie wappnen ihn mit Stärke, Schönheit & Erkenntnis. Jetzt ist der Jüngling nicht nur lebendig, sondern auch geistbegabt. Vorher folgte er dem Alten mit der Lampe gleichsam mechanisch aus der Welt bis hinein in den Tempel, der noch unterirdisch ist; dann steigt der Tempel aufwärts; der Mann mit der Lampe leuchtet dem Jüngling; er bleibt immer an seiner Seite & führt ihn endlich vor die 3 Könige, die ihm ihre Gaben geben; es heißt dann: "Sein Auge glänzt von unaussprechlichem ~~Glanz~~ Geist"; dies ist die Initiation vollzogen. Und jetzt darf sich der Jüngling mit der schönen Lilie vereinigen. Der 4. König sinkt in sich zusammen. Da wird hingedeutet am Schlusse des Märchens auf einen Zeitpunkt innerhalb der Menschheitsentwicklung, der noch in ferner Zukunft liegt, wo das Bewusstsein der jetzigen Menschheitsentwicklung, (das noch in ferner Zukunft liegt,) das ganz chaotisch auf die Sinneswelt gerichtet ist, den Seelenweg durchgemacht haben wird, der im Märchen beschrieben ist & die ganze Menschheit die Initiation wird erhalten können.

Der Alte mit der Lampe, die uralte Weisheit, die Weisheit der Intuition, entsprossen aus Gotteskraft, ist imstande, Macht zu entwickeln, alle Dinge zu beherrschen, alle Dinge zu verwandeln. Das sind alles Eigenschaften, die zugeschrieben werden dem Lebenselixir des wahren Alchimisten. Goethe faszt im ganzen Fortschreiten der Ereignisse, die im Märchen dargestellt werden, einen zukünftigen Zustand der Menschheit ins Auge & zeigt den Weg zur Erlangung dieses Zustandes auf. Wenn wir betrachten - so will Goethe sagen - was um uns herum geschieht, so sehen wir die Menschheitsentwicklung in einer fortschreitenden Verwandlung begriffen, & auch die Natur verwandelt sich fortwährend. Der Mensch ist durch seinen Fortschritt in der Technik imstande, das Rohprodukt der Natur zu verwandeln in etwas, das der Kultur dient; in seiner Kunst haucht er dem unlebendigen Marmor Leben ein. Die Natur hat dem Unlebendigen

ihre Gesetze aufgeprägt; der Mensch wandelt ~~seine Gesetze~~ die Natur um in sein Kunstprodukt; er prägt seine Gesetze dem rohen Stoffe auf. Der Mensch verwandelt alles, was die Natur ihm darbietet, in Etwas, das sein Gepräge trägt. So wird heute die Natur von den Menschen verstandesgemäß durchgeistigt. Dies ist der Werdegang der Menschheit diese Alchemie; nach & nach wird alles Unlebendige der Menschengeist aufgeprägt sein. Der Mensch wird fähig werden, indem er die uralten Weisheiten in sich aufnimmt, sich innere Erkenntnisse ^{zu} verschafft, dann noch ganz andere Kräfte zu erreichen. Er wird in Zukunftszeiten nicht nur herrschen über Totes; er wird auch die Herrschaft erlangen über Lebendiges. Er wird das Lebendige durch seine geistige Alchemie verändern. Die selbe Weisheit, die einst die Welt geschaffen, die uralte Weisheit der Welt, wird er in sich aufnehmen, & er wird dadurch imstande sein, das, was tot ist, in Lebendiges zu verwandeln. Dies wird durch das Silber dargestellt. Jakob Böhme, der diese Geheimnisse des Alchemisten wohl kannte sagt: "Der Tod ist die Wurzel alles Lebens" & "Wer nicht stirbt, eh' er stirbt, der verdirbt, eh' er stirbt". - Nur durch den Tod des Niederen kann der Mensch erlangen die Deification.

Nur der ist fähig, sich der Gottheit zu nähern, der die innere Läuterung, die Katharsis, durchgemacht hat. Der Jüngling, der uns zuerst im Märchen entgegen tritt, hat sie noch nicht durchgemacht; er hat sein Inneres noch nicht gereinigt. Er wird, als er vordringen will mit einer solchen Seelenverfassung zum Reiche des Geistes gelähmt, & später, als er sich mit Gewalt den Eintritt verschaffen will, getötet durch die Lilie. - Im Faust finden wir, wie Faust wohl durch Magie vordringen kann in das geistige Reich, wo diejenigen sind, die nicht mehr im physischen Erdensein sind: Paris & Helena; aber er wird durch Mephistopheles hingeführt, nicht durch eigene innere Seelenarbeit, & wird auch paralytisch gelähmt. Nur der Mensch, der geläutert durch Leid & Schmerz, getragen durch ernstes Wollen & Streben vordringt, kann Eintritt finden,

nachdem er wohl vorbereitet ist durch die "Lampe". Erst dann kann er hoffen, zur Initiation zu kommen.-

Der Alte mit der Lampe kommt in seine Behausung. Die Irrlichter sind inzwischen dagewesen. Er findet sein Weib in grosser Betrübnis, denn die Irrlichter haben sich gegen sie unziemlich benommen, & haben dann alles Gold das die Wände bedeckte, heruntergeleckt. Sie haben sie in Mutwillen ihre Königin genannt, haben dann das von den Wänden geleckte Gold wieder abgeschüttelt; der Mops hat davon gefressen & nun liegt er tot da. Endlich hat die Alte versprochen, die Schuld der Irrlichter beim Fährmann abzutragen. Der Alte fragt: "Welche Schuld?" Er hört, es sind 3 Kohlhäupter, 3 Zwiebeln, 3 Artischocken, & sagt, die Alte solle die Schuld nur abtragen, denn die Irrlichter würden ihnen gelegentlich wieder dienen.

Die begierdevolle Persönlichkeit, die in den Irrlichtern charakterisiert ist, nimmt alles Gold der Erkenntnis auf, wo immer sie es findet. Aber in eitler, selbstgefälliger, eigennütziger Seelenhaltung. Sie kann dadurch den tiefen Wert des Goldes auch nicht erkennen; sie achtet es nicht, wirft es wieder von sich. Dem Fährmann streut sie ihr abgeschütteltes Gold hin, & der Schlange schüteln sie es lachend hin. Der Fährmann erschrickt vor diesem Gold, an dem die begierdevolle Persönlichkeit beteiligt ist; - er sagt - "der Strom (das heisst die reine kosmische Astralität) kann das nicht brauchen; er schäumt wild auf davon. Die Schlange verwandelt das Gold, es dient ihr zu ihrem suchenden Streben, - sie fühlt, "dass sie ihr Haupt zur Erde biegen muss, um von der Stelle zu kommen". Die Irrlichter haben durch das Gold wohl Ideen & Begriffe, aber diese sind Abstraktionen, sind starr; die Irrlichter selber sind unproduktiv. Die Schlange macht das Gold wertvoll; sie wird von innen heraus leuchtend davon. Sie macht das Gold fruchtbar; ihr wird das Senken ein solches, dass sie mit ihm in das Wesen der Dinge eindringen kann; bei den Irrlichtern führt es

Vertikallinie, zu der Seelenverfassung^{ur}, die flackerhaft, ohne inneres Leben die Verwandtschaft verflärt mit dem, was unten ist. Das Tier, der Mops, kann keine Weisheit aufnehmen; es wird getötet davon.- Der Alte mit der Lampe kann das Unlebendige, den Mops, wohl verwandeln in einen schönen Onyx; die Abwechslung der braunen & schwarzen Farbe des kostbaren Gesteins machte ihn zum seltenen Kunstwerk.- Der Alte hat aus dem Tier ein Kunstwerk gemacht; aber beleben kann er ihn nicht. Die Weisheit allein kann nicht selbst Leben geben; dazu müssen noch andere Kräfte kommen. Das Tier kann nur Leben bekommen, wenn es durch den Tod hindurchgegangen ist. Der Tod bedeutet Abtötung alles dessen, was ungöttlicher Natur ist, aller niederen Begierden. Auch das Tier ist in einer Hinaufentwicklung begriffen, wenn auch nicht das einzelne Tier;- die Tierheit ist zur Vervollkommenung bestimmt.

In allen Religionssystemen schimmert die uralte Weisheit der Welt durch; ihre Wahrheit leuchtet auf in allen Bekenntnissen der verschiedenen Völker der Erde.

Aber eine noch höhere Weisheit muss kommen; die alte uralte Weisheit wird abgelöst werden von einer noch höheren Weisheit. Hingedeutet darauf wird in dem, was sich in der Behausung des Alten abspielt: "das Feuer ist zusammengebrannt, der Alte überzieht die Kohlen mit vieler Asche; er schafft die leuchtenden Goldstücke beiseite." Nun leuchtet sein Lämpchen wieder allein, im schönsten Glanze.

Die Geheimlehre, in der die uralte Weisheit verborgen ist, ist Gut der Menschheit seit vielen tausend Jahren. Strengste Geheimhaltung waltete über ihr; sie war nur für gut & sorgfältig Vorbereitete da. Die Schlange stellt dar eine Wesenheit, die durch Hinopferung in sich selbst diese Weisheit erlangt hat. So leuchtete von jeher das uralte Licht der Weisheit jenseits Menschen, die vorbereitet von sich aus verständnisvolles Leben der Erkenntnis entgegen bringen. Alles, was geschehen ist, im Ablauf der Menschheitsentwicklung, ist geschehen-

durch das Walten der uralten Weisheit. Hinter allem, was von Kultur zu Kultur durch Menschen geschehen ist, stehen die Verwalter dieser uralten Weisheit, die Initiierten, & lenken die Geschehnisse & Geschehnisse die sich abspielen auf dem äusseren Plan der Weltgeschichte.

Die Gefährtin des Mannes mit der Lampe ist eine weibliche Figur. Eine weibliche Gestalt ist immer in der Mystik darstellend einen gewissen Seelenzustand. Die verschiedenen Seelenzustände des Menschen werden in der Mystik durch verschiedene weibliche Gestalten dargestellt. Die Alte, die Gefährtin des Mannes mit der Lampe, ist die gegenwärtige, in der Sinnlichkeit lebende Menschheit. Die Menschheit ist vermählt mit der uralten Weisheit. Die uralte Weisheit wirkt auch in der heutigen Menschheit; ohne sie könnte die Menschheit nicht fortschreiten. Immer ist die uralte Weisheit verbunden in der grossen Menschheitsehe mit dem sinnlichen Menschen. Der Fährmann, die waltenden Naturkräfte haben eine Forderung an die Irrlichter, & diese wollen, dass die alte Frau sie abzahle. Die gegenwärtige Menschheit hat eine Schuld der Natur gegenüber. Das niedere Selbst, der Mensch, der sich nun nicht mit dem Körper begibt empfindet, muss seinen Tribut an die übrige Natur, die auch zu ihm gehört, wenn er sie auch nicht als zu ihm gehörig empfindet, abgeben. Das flackerhafte Seelenleben der Irrlichter erkennt das nicht an; sie können nicht zu solchen Begriffen vordringen - aber trotzdem wirkt das Gesetz; sie fühlen sich auf unbegreifliche Weise an den Boden gefesselt; "es war die unangenehmste Empfindung die sie jemals gehabt hatten."

Der Fluss, der dahinfließende Strom der Leidenschaften, muss die Abzahlung erhalten durch "Erdenfrüchte". Die schalenförmigen Früchte sind die einzelnen Hüllen, die den wahren Menschen, das eigentliche Selbst, umschliessen. Das Selbst entstammt dem Reiche, das jenseits des Flusses liegt, & was das Selbst als Erdenfruchterringt innerhalb dieser Körper, davon muss der Tribut dem Strom, der Astralwelt abgegeben werden. Die Alte kann die

Schuld nicht abtragen, weil der Riese etwas davon abgenommen hat. Der Fährmann kann nicht teilweise Schuldbezahlung annehmen. Bedeutungsvoll ist die Dreizahl desjenigen, was die Alte dem Fährmann zu geben hat, & von dem dem Fluss ein Drittel zu übergeben hat.-

Der Fährmann stundet der Alten die Schuld; sie soll ihre Hand in den Fluss stecken & das Versprechen geben, in 24 Stunden die Schuld abzutragen. Die Alte tut es, aber mit grossem Entsetzen sieht sie, dass die Hand, als sie sie wieder aus dem Wasser zog, kohlschwarz geworden ist. Die Hand ist unsichtbar geworden; es ist ein leerer Raum da, wo vorher die phys. Hand war. Die Alte kann aber alles verrichten mit der Hand, nur dass sie niemand sehen kann. Der Mensch ist im Laufe seiner Entwicklung deshalb herauf gestiegen zum Menschsein, weil er durch alle Reiche der Natur hindurchgegangen ist. Das heutige Bewusstsein des Menschen - die Alte & die Irrlichter - erkennt das nicht an. Dadurch sind sie der Natur etwas schuldig. Das Alte was man der Natur schuldig bleibt, wenn man nicht mit seinem Bewusstsein durch alle Reiche hindurchgegangen ist, bleibt kein sinnlich erscheinendes Wesen. Die Alte - die gesunde verständige, menschliche Seelenkraft, kann wohl dem Vertreter der unbewusst im Menschen wirkenden Seelenkräfte, dem Fährmann, den geschuldiggebliebenen Sold bringen, aber nicht den ganzen; dazu reicht das heutige allgemeine Bewusstsein nicht aus. Darum, wie die Alte den Sold schuldig bleibt, verschwindet das sinnlich Ersehnte. Es kann erst durch Eindringen in das Geistige wieder zum Leben erscheinen. Der Jüngling erfährt dieses: "Stirb um zu werden"-auch. Die Alte gesellt sich dem Jüngling zu, um gemeinsam mit ihm in das Reich der schönen Lilie zu gelangen.

Der Riese
Die Reise hat es der Alten unmöglich gemacht, die Schuld an den Fährmann abzutragen; er hat einen Teil ihrer Früchte, die sie an den Fluss geben wollte, geraubt & verzehrt. Vorher hat die Schlange zu den Irrlichtern gesagt, als sie zu wissen verlangten, wie sie in das Reich der schönen Lilie gelangen können:

"Der Riese vermag mit seinem Körper nichts; seine Hände heben keinen Strohhalm; seine Schultern würden keinen Reisigbündel tragen; aber sein Schatten vermag viel, ja alles. Deshalb ist er beim Aufgang & Untergang der Sonne am mächtigsten; so darf man sich nur abends auf den Nacken seines Schattens setzen, & der Schatten bringt den Wanderer herüber." - Den Weg über die Schlange, die sich bei hellem Mittag als Brücke über den Fluss legen will, lehnen die Irrlichter ab. - Der Riese, - was ist er? Ueber die Schlange gelangt die Seele hinein in die geistige Welt, die hingebungsvoll bei hellem, lichten Tagesbewusstsein über die Schwelle zu treten vermag; es gibt aber noch einen anderen Weg, wo, dies helle, lichte Tagesbewusstsein herabgedämmt ist, in sonnenumwobenen Zuständen. Da ist der Mensch kraftlos, ohne eigenes Bewusstsein. Da wirken niedere Kräfte im Menschen; die Seele selbst ist ohne eigene Kräfte, ist ohnmächtig; trotzdem kann der Mensch auch so einiges aus der geist. Welt erleben, wenn es auch irrtumsvoll ist. -

Im Reich der schönen Lilie herrscht Trauer. Die Lilie ist tief unglücklich; zu ihren Füßen liegt der Kanarienvogel tot, der sonst die Lieder der Lilie begleitet. - Die Lilie trauert; denn das, was ihr der Vogel war, die Erinnerung an das Sinnliche ist tot. Geistiges & sinnliches Reich gehören aber zusammen; Harmonie ist nur da, wo beide sich durchdringen. Eine neue Harmonisierung zwischen den beiden Reichen soll aber eintreten; darum muß das, was die Erinnerung an das Sinnliche ist, den Durchgang durch den Tod durchmachen, um dann zu "werden". Drei Begleiterinnen sind um die Lilie; wiederum weibliche Wesen. Die Alte ist die gegenwärtige Verstandesseele des Menschen; die Lilie ist das höhere Bewusstsein, das der Mensch erlangt, wenn er sich aufopfert. Die Alte ist das helle Tagesbewusstsein, das dem Menschen werden soll. Noch 3 frühere Bewusstseinszustände stellen die drei Begleiterinnen dar. Der Mensch hat, ehe er sein heutiges, waches Tagesbewusstsein bekam, andere seelische Bewusstseinsstufen durchgemacht,

in denen ~~ihm~~ ihm durch Natursein der Einklang zwischen Sinnessein & Geistsein geschenkt war.

Die drei Begleiterinnen schlafen, während die Umwandlung vor sich geht; sie leben hinüber in den neuen Zustand, ohne die Umwandlung zu merken. Ihnen ist das schon durch Natur geschenkt, was die anderen Seelenkräfte sich erst erwerben müssen. Das höchste Bewusstsein, das dem Menschen zunächst zuteil werden kann, erlangt der Jüngling in der letzten Scene. Da wird dargestellt, wie er mit *Manas*, *Buddhi* & *Atma* begabt wird. - Der Habicht hat den Kanarienvogel getötet; nicht mehr im Rückschauen, in der Erinnerung an alte Menschheitszeiten soll die Harmonisierung zwischen Sinnlichem & Geistigem gesucht werden, sondern im Hinschauen auf das Zukünftige. Der Habicht ist der Verkünder der Zukunft, das Prophetische. Er fängt die letzten Strahlen der untergehenden Sonne mit der purpurroten Brust auf; das Zeichen führt den Alten mit der Lampe her, der die Verwandlung bewirkt, & durch den alle zum Tempel der Initiation geführt werden. "Der Habicht schwebt über diesem Tempel & wirft das Licht der neu aufgehenden Sonne hinein in den Tempel, so dass er von einem himmlischen Glanz erleuchtet ist". So verbindet der Habicht einen untergehenden Weltentag mit einem neuen, aufgehenden Weltentag. Der Habicht ist dasjenige in der menschlichen Seele, das ahnend vorausspürt, was in der Zukunft Wirklichkeit werden soll.

In den Kräften der Erde war früher der Tempel - man musste sich früher einer Geheimschule, die tief verborgen in der äusseren Welt ihre Wirksamkeit entfaltet, anschliessen, um zu den höheren Geheimnissen zu gelangen. Doch kommt die Zeit, wo der Tempel die Geheimschulung nicht mehr in verborgenen Tiefen ruht, sondern offen & frei vor aller Welt daliegt. Wir stehen direkt an der Schwelle dieser Zeit; die Lösung des Rätselwortes, das die Schlange dem Alten ins Ohr sagt, ist unserer Zeit vorbehalten. "Ich will mich wirklich opfern" sagt die Schlange: Es kommt die Zeit für die Menschen, wo der Mensch wirklich bereit sein wird, sich zu opfern, einzugehen in die ganze Natur, sich in den Elementen

der ganzen Natur wirksam zu fühlen, nicht in seinem engen Eigensein. Wo er bereit sein wird, sein Selbst als egoistisches Einzelself aufzugeben & einzugehen in das Allselbst, sich als ~~das~~ Teil des Allselbst zu wissen.-- Dann kann stattfinden die wahre Initiation für die Menschheit.

"Diese Zeit ist diejenige, in der herrschen werden auf Erden die Dreie: Die Weisheit, der Schein & die Gewalt".- So sagt der Alte mit der Lampe, der diesen Zustand herbeiführt. Nun wird die Initiation geschildert: "bei dem ersten Wort stand der goldene König auf, bei dem zweiten der silberne; bei dem dritten hatte sich der eherne langsam erhoben, als der zusammengesetzte König sich ungeschickt niedersetzte". Die drei ersten Könige, der goldene, der silberne & der eherne sind die drei höchsten Kräfte des Menschen in ihrer Reinheit.- In diesen 3 Formen erlebt der Mensch das Göttliche in sich selbst.- Erst dann, wenn der Mensch in voller Reinheit & Lauterkeit die Kräfte in sich & in ihren Ursprungswelten überschauen kann, ist er reif zur Initiation.

Das sind die reinen göttlichen Kräfte, die sich im Menschen als menschliches Denken, menschliches Fühlen, menschliches Wollen erleben. Die Reinigung dieser Kräfte vom Persönlichen, Niederen, stellt der Verlauf des Märchens dar. Heute lebt das alles noch chaotisch im Menschen; so lange noch es unentwickelt ist, herrscht ein Chaos im Zusammenwirken dieser Kräfte. Der vierte König ist also ein Repräsentant der ganzen Menschheit, aber er sinkt in sich selbst zusammen, d.h. dieser Zustand der Menschheit wird abgelöst werden von dem neuen Zustand, den die Initiation des Jünglings darstellt. Es wird alles verwandelt werden! Dann wird das geschehen, was der Habicht prophetisch vorherverkündet, & indem die Strahlen der Sonne, die dem neuen Weltentag scheinen wird, auffängt: "Alles wird von einem himmlischen Glanz erleuchtet"-; es wird herrschen Frieden wird herrschen die Harmonie, die das Ruhen im Allbewusstsein der Menschheit bringen wird.

Der Repräsentant der Menschheit, der Jüngling, wird im Tempel begabt mit diesem neuen Bewusstsein

der Menschheit. Er wird mit einem neuen Leben begabt; vorher war er wie mechanisch gelenkt von anderen Kräften, nicht seinen eigenen. Nun er diese inneren Kräfte errungen hat, kann er sich mit der schönen Lilie, dem helllichtigen Bewusstsein, vermählen, & es kann das Diesseits & Jenseits verbunden werden durch die sich aufopfernde Schlange, die das Fundament bildet für die Brücke, auf der alle Menschen hin & her wandern können. Der Jüngling empfängt die Kraft dazu von den drei Königen & wird zuerst zu dem dritten König, dem ehernen König geführt von dem Alten. Er erhält von ihm das "Schwert eherner Scheide", das ist das Symbolum für die höchste Kraft des Menschen: Atma. "Das Schwert an der Linken, die Rechte frei!" ruft der König. In der Linken soll das, was des Menschen Stärke ausmacht, sein, da wo es nicht dient zum streiten, sondern nur zur Abwehr. Die Rechte soll frei sein zur Arbeit, zum Dienst an der Menschheit. - Vom silbernen König wird der Jüngling begabt mit dem, was die Buddha dem Menschen geben kann: Weisheit im Zusammenklang mit der Empfindung ist die wahre Menschlichkeit. Menschenliebe. Mit dieser Liebe soll der Jüngling unter den Menschen leben & "die Schafe weiden". - Der goldene König drückt dem Jüngling den Eichenkranz aufs Haupt & spricht: "Erkenne das Höchste". Die Erkenntnis in ihrer vollkommenster Art "Manas" empfängt der Jüngling durch den goldenen König. Nun kann die Ehe mit der schönen Lilie geschlossen werden & der Bund steht im Zeichen der Liebe, "die nicht herrscht, sondern bildet; & das ist mehr."

Die unterbewusst wirkenden Seelenkräfte - der Riese - haben ihre zerstörende Kraft verloren; der Riese schadet zum letzten Mal, als er über die Brücke zum Tempel taumelt. Er wird festgehalten am Boden & ist nur noch ein Zeiger für einen abgelaufenen Menschheitszyklus, eine kolossale Bildsäule, die wie eine Sonnenuhr den Lauf der Stunden & Tage & Menschheitszyklen anzeigt.

Wenn wir zusammen fassen wollen, was Goethe mit diesem Märchen sagen wollte,

so können wir sagen: Goethe wollte in reichen, dichterischen Bildern zeigen die ~~Entwicklung~~ endliche Erlösung, die Vergottung des einzelnen Menschen & des ganzen Menschengeschlechts. Das Märchen enthält das Geheimnis vom Vergehen des niederen & vom Werden des höheren Menschen & von dem Zustand der endlichen Vereinigung mit dem Göttlichen, der als Seligkeit, als Ruhem in der Seligkeit, als Vereinigung mit Gott in aller Mystik als höchstes Ziel angestrebt wird.

Es wäre noch vieles zu sagen, was in diesem Märchen enthalten ist. Aber man kann vieles nur andeuten. Nur, wer die Mysterien & das Mysterienwissen kennt, kann ganz eindringen in den reichen Inhalt dieses Märchens. Was angeführt worden ist, kann aber dienen als Wegweiser zu einem intimen Verständnis des Inhalts dieses Märchens.
